



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



07.02.2021

Predigt an Sexagesimä: Unter einer Decke stecken

Sie kann kein Auge zumachen. Und es ist auch besser, wenn sie jetzt nicht einschläft. Das ist eine ganz entscheidende Nacht. Und eine riskante Mission, auf die sie sich eingelassen hat. Was wird passieren, wenn er aufwacht? Wie reagiert er, wenn er sie entdeckt? Noch schläft er, aber sie muss sich bereithalten für den Moment, wenn er erwacht.

Sie riecht gut, denn sie hat extra gebadet und sich gesalbt. Sie fühlt sich wie eine Braut und genau darum geht's hier auch: Sie soll eine werden. Ihre Schwiegermutter Naomi hat sich ausgedacht, dass das ein guter Zeitpunkt ist. Und weil sie auf die vertraut ist sie jetzt hier. Nachts. Naomi wusste, dass Boas heute auf der Tenne, dem Dreschplatz, mit Dreschen und Worfeln dran ist. Sie hat auch gewusst, dass die Männer danach noch zünftig essen und auch ordentlich trinken. Da soll sie sich noch versteckt halten, da wäre es noch nicht geschickt gewesen. Und Naomi wusste, dass Boas sich danach irgendwo in der Nähe seiner Ernte hinlegen wird, weil man die Ernte nicht unbeaufsichtigt lässt. Als er einschlief hat sie sich, genau wie Naomi es ihr gesagt hat, zu seinen Füßen gelegt. Das ist der Platz eines Dieners: Zu Füßen von seinem Herrn. Sie hat die Decke über seinen Füßen aufgedeckt und sich dazu gelegt. Bis hierhin hat soweit alles geklappt, aber für das, was kommt, hat sie keine Anweisungen mehr. Naomi hat nur gemeint: „Er wird **dir sagen, was du tun sollst.**“ Rut weiß, dass dieser Plan höchst riskant ist, aber sie hat Naomi geantwortet: „**Alles, was du mir sagst, will ich tun.**“ Ja, das ist mutig, das zu sagen, das weiß sie schon. Vielleicht auch etwas verrückt, aber sie vertraut ihrer Schwiegermutter. Ihr Vertrauen zeigt sich darin, dass sie tut, was Naomi ihr aufgibt.

Jetzt liegt sie da und wartet, bis er aufwacht. Und sie zittert ein bißchen, denn sie weiß nicht: Schickt er sie weg? Oder misshandelt er sie? Das denkt sie von Boas nicht, denn sie hat ihn als ehrbaren Mann kennengelernt, als er ihr auf dem Feld begegnet ist. Aber die Männer haben nach dem Feierabend auf der Tenne noch ordentlich gebechert. Sie kann nur warten.

Stunden vergehen. Es wird Mitternacht. Und plötzlich wacht er auf. Er erschrickt, dreht sich um und schaut sie an. Mit einer Frau an seinen Füßen unter seiner Decke hat er nicht gerechnet. Er holt Luft und sagt: „**Wer bist du?**“ Puh. Er schickt sie schonmal nicht gleich weg. Er regt sich auch nicht auf. Er fragt, wer sie ist. Jetzt kann sie antworten. Jetzt kann sie den Satz sagen, den sie sich in Gedanken schon zurecht gelegt hat. **Sie antwortet: „Ich bin deine Magd Rut. Breite den Zipfel deiner Decke über mich, denn du bist der Loskäufer meiner Familie.“**

Stille. Er hat ganz genau verstanden, was das hier ist. **Das ist ein Heiratsantrag.** „Breite den Zipfel deiner Decke über mich“ bedeutet „Heirate mich!“ Es liegt eine Spannung in der Luft. Sie wartet auf seine Reaktion. Es sind Sekunden, die ihr wie Ewigkeiten vorkommen. Von dem, was er jetzt sagen wird, hängt die Zukunft für sie und auch die für Naomi und den Familienstamm Elimelechs ab. Kann er jetzt nicht endlich mal was sagen? Boah, wenn man so einen Heiratsantrag über die Lippen gebracht hat, dann will man auch wissen, was der Gefragte darauf antwortet. Ob man erleichtert oder enttäuscht sein darf. Wie es weitergeht. Es ist nicht so sehr romantisch, eher dramatisch, was sich hinter dem Getreidehaufen auf der Tenne in dieser nächtlichen Stunde abspielt. Dann hat Ruts Warten ein Ende.

Boas sagt: **»Der Herr segne dich! Du hast deine Liebe jetzt noch besser erzeigt als vorher, dass du nicht den jungen Männern nachgegangen bist, weder den reichen noch den armen.¹¹ Mach dir keine Sorgen. Alles, was du sagst, will ich dir tun, denn jeder in der Stadt weiß, dass du eine anständige Frau bist.¹² Es stimmt, dass ich einer der Loskäufer deiner Familie bin, doch es gibt noch einen Mann, der näher mit dir verwandt ist als ich.¹³ Bleib heute Nacht hier. Wenn der Mann morgen früh bereit ist, dich auszulösen, soll er das tun. Wenn er aber keine Lust dazu hat, dann werde ich dich auslösen, so wahr der Herr lebt! Jetzt leg dich wieder hin bis zum Morgen.«**

Puh. Was für eine Erleichterung. Es ist eine echte Erlösung. Die Anspannung fällt innerlich von Rut ab. Und es ist noch mehr. Natürlich spürt sie auch die Zuneigung zu diesem Mann und dass er sie als seine Frau nehmen will, löst bei ihr ein inneres Fest aus. Auch wenn er schon etwas älter ist und auch wenn sie noch etwas abwarten muss. Denn ganz klar ist die Sache noch nicht. Aber für heute reicht ihr, dass er sie annehmen will. Für heute reicht ihr sein Versprechen. Und sie legt sich wieder hin, wie er gesagt hat, bis zum Morgen. Aber natürlich kreisen ihre Gedanken um alles, was sich gerade mitten in der Nacht abgespielt hat.

Da steckt nämlich so viel drin. Deshalb machen wir es auch so, liebe Gemeinde: Wir schauen zuerst nochmal etwas genauer hin, was da passiert ist. Und danach überlegen wir dann noch kurz, was das auch für uns bedeuten könnte.

1. Ein genauerer Blick auf die Geschichte

Um zu verstehen, was hier geschah, schauen wir nochmal auf die Antwort von Rut, beziehungsweise die Bitte, die sie an Boas richtet: **„Ich bin deine Magd Rut. Breite den Zipfel deiner Decke über mich, denn du bist der Loskäufer meiner Familie.“**

Wie schon letzte Woche lohnt es sich, wenn man ins Gesetz Gottes schaut, das er Mose gegeben hat. Rut spricht den Boas hier ja als Loskäufer an. „Löser“ heißt das in den meisten Übersetzungen. Es geht um das, was in 3. Mose 25 steht: Wenn jemand das Land, seinen Familienbesitz, verkaufen muss, dann gibt es eine nach Verwandtschaftsgrad festgelegte Reihenfolge von Personen, die berechtigt sind, das Land zu kaufen. So wird gesichert, dass das Land im Besitz der Familie bleibt und nicht einfach an Reiche verkauft wird, die aber keinen familiären Bezug haben. Die familiären Verknüpfungen spielen für das Land, das man von Gott ererbt hat, eine große Rolle. Als Israel im verheißenen Land ankam, wurde es gerecht verteilt. Und es wurde mit der Regelung in 3. Mose 25 gesichert, dass möglichst keine Familie auf ewig ihr Land verliert. Der Löser kann es auslösen und bearbeiten, auch ernten, aber er muss es nach einer gewissen Zeit gratis zurückgeben, denn der Erbesitz bleibt bei der ursprünglichen Familie. Auch um die Familie vor Sklaverei zu schützen, denn wenn eine Familie Land besitzt, dann ist auch ihre Versorgung gesichert.

Wenn nun Rut Boas als „Löser“ anspricht, dann ist das die **Bitte, seiner verwandtschaftlichen Pflicht nachzukommen, Elimelechs Landbesitz zu lösen und für die Versorgung Naomis aufzukommen**. Das kostet ihn etwas, denn er muss das Land auslösen, bringt ihm aber dauerhaft keinen größeren Besitz, also vergrößert sein eigenes Erbe nicht. Der Löser macht also kein großes Geschäft. Es ist mehr ein solidarischer Akt unter Verwandten.

Nun kommt aber bei der Bitte von Rut noch etwas Zweites dazu: In 5. Mose 25,5+6 ist geregelt, wie beim Tod eines Mannes auch gesichert wird, dass die familiäre Linie nicht abbricht. Dazu muss der Bruder des Verstorbenen seine Schwägerin heiraten und mit ihr Nachwuchs zeugen, der die Linie seines Bruders weiterführt. Man nennt das Leviratsehe. Rut hat keinen Schwager mehr. Sie könnte daher mit einem anderen, jungen Mann eine Ehe eingehen. Doch sie will Boas heiraten und **bittet ihn damit zugleich, dass den Nachwuchs, den er mit ihr haben wird, die familiäre Linie von Elimelech, Naomis verstorbenem Mann, fortführt**.

Was Rut in dieser Nacht bittet, sind eigentlich 2 Bitten auf einmal: Um Lösung des Landes und die Versorgung für Naomi und um die Ehe, die ihr die Nachkommenschaft sichert. Durch die Verknüpfung von den beiden Bitten zeigt Rut, wie wichtig ihr die Liebe zu Naomi ist. Mit diesem Kniff zeigt sie, dass sie das Versprechen sehr ernst nimmt, das sie Naomi gegeben hat ... ihr erinnert euch an Kapitel 1: „Dein Volk sei mein Volk ... und nur der Tod soll uns scheiden.“

Boas erkennt, dass hinter dem Heiratsantrag von Rut nicht die Liebe steht, die vor allem an sich selbst denkt - das wäre die Liebe, die man mit dem griechischen Begriff „Eros“ bezeichnet. Das ist bei Heiratsanträgen eigentlich die Liebe, die dazu antreibt, zu fragen, denn man möchte den Partner ja für sich haben. Rut fragt aber nicht nur für sich und für ihre Wünsche und Bedürfnisse. Boas sieht, dass **Rut angetrieben ist von der Liebe, die man „Agape“ nennt** – das ist eine Liebe, die zuerst auf Andere blickt. Weil sie nicht nur an sich denkt, sondern immer auch an Naomi.

Das nimmt der Szene vielleicht ein wenig das erotische Knistern oder die Romantik, wie man sie aus Hollywood-Filmen kennt, aber es zeigt erst so richtig, wie weit eine Agapeliebe gehen kann.

Boas staunt darüber. Und weil er so klar ist, dass er versteht, worum er hier gebeten wird und was Rut tut, deshalb antwortet er: **Jetzt zeigst du noch größere Liebe als bisher, weil du nicht jüngeren Männern nachläufst, egal, ob reich oder arm**. Die größere Liebe ist die, die nicht nur auf sich selbst schaut.

Und dann sagt er einen Satz, der kam im gleichen Kapitel schon einmal vor. Er sagt zu Rut: „**Alles, was du mir sagst, will ich tun.**“ Boas sagt Rut genau das, was diese am Tag zuvor zu Naomi gesagt hat. Der Satz, mit dem Rut ihr Vertrauen in Naomi ausgedrückt hat, wird ihr hier von Boas gesagt und das heißt: Er vertraut ihr. Auch er schaut nicht nur auf seinen Vorteil, ob es ihm etwas bringt. Auch seine Antwort ist nicht von Eros-Liebe motiviert, sondern von Agape.

Also, diese clevere Verbindung der Gesetze und dieser Ausdruck der fürsorglichen Liebe steckt in dem Satz der Rut, wenn man genau hinschaut. Und dazu kommt noch etwas: Rut wählt als Formulierung ein Bild, das damals unmissverständlich als Heiratsantrag verstanden wurde: „**Breite den Zipfel deiner Decke über mich**“, sagt sie. Das Wort für Decke bedeutet wörtlich auch „Flügel“. Rut sagt „**Breite deine Flügel über mich.**“ Und jetzt klingelt vielleicht bei dem ein oder anderen von euch, der letzte Woche gut zugehört hat, etwas. Dieses Bild kam im Kapitel 2 auch schon vor.

Bei der Begegnung auf dem Feld ist es Boas, der zu Rut sagt: „**Der Herr, der Gott Israels, unter dessen Flügeln du Zuflucht gesucht hast, soll dir das**“ schenken.“ Was auf dem Feld draußen die Bitte von Boas an Gott war, dass er ihr unter Flügeln Zuflucht schenken soll, kommt jetzt in der Nacht auf der Tenne als Bitte an ihn zurück. Mit dieser Formulierung sagt Rut im Grunde: „Boas, **sei selbst deine eigene Gebetserhörung!** Nimm mich als Ehefrau unter die Flügel, um die du Gott gebeten hast, dass er sie mir schenkt.“

Ich finde das faszinierend, und wenn Boas sich noch erinnert hat, dann hat er gewusst, dass sein Ja zu Rut auch gleichzeitig die Erhörung seines eigenen Gebetes war.

2. Was bringt das für uns?

Vielleicht machen wir an dieser Stelle den Schwenk zu der Frage: Was bringt uns diese Geschichte mit dem, was in ihr steckt?

Kann es sein, dass Gott Gebete manchmal erhört, in dem er uns selbst unsere Bitten erfüllen lässt?

Wenn wir bei Gott für Andere etwas erbitten, dann legen wir es in seine Hand. Und manchmal insgeheim auch in seine Zuständigkeit. Gott soll sich kümmern um die Menschen, die krank sind, die in Not leben, die Angst haben, die allein sind, die mit ihrem Glauben kämpfen oder in Beziehungen miteinander. Es ist gut, dass wir Anliegen für andere vor Gott bringen und ich bin davon überzeugt, dass Gott das allein alles gut machen könnte. Dass er eine reiche Auswahl an Möglichkeiten hat, wie solche Gebete zu einer Erfüllung kommen können. Und er tut auch viel, wofür ich bitte, ohne mich. Aber: Was wenn er sich für den Weg entscheidet, in dem ich als Beter selber mit involviert werde?

Das heißt für mich nicht, dass Gott uns sagen will: „Mach das doch selber! Du brauchst mich dazu gar nicht.“ Doch. Wir brauchen ihn. Aber womöglich antwortet Gott manchmal auf unser Gebet: „Dann mach bitte mit! Komm, wir kümmern uns miteinander drum!“ Ich vermute mal, wenn wir diese Erfahrung von Boas mit in unsere Fürbittengebete hineinnehmen, dann beten wir mit einem anderen Sinn, mit einem anderen Blick. Ihr könnt ja nachher bei den Fürbitten oder auch beim Vaterunser diesen Gedanken mal mit hineinnehmen und beim Gebet darauf hören, wo Gott möglicherweise meinen könnte: „Ja, erhör ich gerne, aber da möchte ich mit dabei haben!“ Grade bei den Bitten, die Menschen in deinem Umfeld betreffen.

Und da kommt dann im Grunde die Agape wieder mit ins Spiel: Auch in meiner Gottesbeziehung kann ich mich fragen: Glaube ich an Gott in der Hoffnung, dass es mir etwas bringt? Dass MEINE Erwartung erfüllt, MEIN Bedürfnis befriedigt, meine Sehnsucht gestillt wird? Dass ICH Ruhe und Zufriedenheit finde oder das ewige Leben für mich oder Antworten oder Halt in Krisen oder die Fülle oder dass er mich begabt. Alles das kann der Glaube schenken, aber die Frage an dieser Stelle ist: Ist das, was der Glaube mir schenkt, mein Hintergedanke, wenn ich zu Gott sage: „Ja, ich will mit dir leben“? Das wäre wie ein Antrag aus Eros-Liebe. Ich vermute, wenn wir ganz ehrlich sind, spielt das bei vielen von uns auch bei der Gottesbeziehung eine Rolle, was der Glaube einem selbst bringt.

Nach dem Vorbild von Rut und von Boas „Ja sagen“ hieße Gott gegenüber, dass deine Beziehung zu Gott auch dazu da ist, dass Andere davon profitieren. Du glaubst auch, aber nicht nur für dich allein. Der Grund deines Glaubens hat

dann auch deine Familie, dein Volk, dein Land, vielleicht deine Kinder, deine Nachbarn oder auch Hilfsbedürftige im Blick. Die Liebe zu Anderen wäre dann **nicht nur eine Folge deines Glaubens, sondern mit ein Grund**, warum du zu Gott „Ja“ sagst.

Ich weiß, das ist in einer individualistischen Zeit wie der, in der wir leben, ein schwieriger und sperriger Gedanke. Glaube wird doch seit Jesus, spätestens aber seit der Reformation persönlich verstanden und gelebt. Das ist auch etwas ganz Wertvolles und ich will nicht zurück in Zeiten, wo man im Glauben einer Gemeinschaft als einzelne Person untergegangen ist und sich nicht als Ich als Gegenüber von Gott denken konnte. Aber ich möchte wieder etwas stark machen, dass der Glaube nicht nur auf dem aufgebaut werden sollte, was meine Wünsche und Erwartungen und Probleme und Hoffnungen sind. Und ich merke zum Beispiel wenn ich mir die modernen Lobpreislieder und diese Glaubenskultur ansehe, dass das Persönliche und Innige an der Gottesbeziehung die Gefahr in sich trägt, Andere oder auch die gesellschaftliche Bedeutung des Glaubens als Grund für die Gottesbeziehung aus dem Blick zu verlieren. Und das wäre schade.

Ich meine, **in der Beziehung zu Gott steckt mehr drin als das, was jeder für sich selbst erwartet**. Dein Glaube hat eine Kraft in sich und Potential für Andere, für die Allgemeinheit. Wenn wir auf Grundlage der Agapeliebe, der Liebe zum Anderen, unser Ja zu Gott sagen können, dann prägt unser Glaube weit mehr als unser eigenes Leben. Und ich bin überzeugt, dann prägen wir auch unser Land und die Menschen um uns anders, als wenn der Grund für meine Beziehung zu Gott nur in mir selbst liegt. Glaube kann für das Gemeinsame ganz wertvoll sein, wenn wir ihn nicht für uns behalten und nur auf uns beziehen.

Diese Dimension des Glaubens dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren: Deine Beziehung zu Gott ist auch dazu da, dass sie für Andere Gutes bewirkt. Wenn das die Grundlage deines Glaubens ist, dann wird sich das ganz automatisch bemerkbar machen. Dann verurteilt man nicht vorschnell, dann reagiert man nicht nur im Affekt im Internet auf Posts, die einem nicht schmecken. Dann überlegt man sich, wie man sein Geld ausgibt und wen man damit unterstützen kann. Dann lebt man nicht nur nach dem Motto „Rette sich, wer kann“, wie das hinter Vielem in dieser Zeit steckt: Dann hofft man nicht nur für sich selbst, nicht infiziert zu werden, dann schützt man die Umwelt nicht nur, weil sonst einem selbst Gefahr droht.

→ Wo auch das „Ja zu Gott“ nur auf die eigenen Bedürfnisse gebaut wird, da ist das eine schöne Hochzeit mit Jesus als Bräutigam, aber da ist dann auch die Scheidung von Gott schnell ein Thema, wenn es mal nicht so läuft, wie ich mir das wünsche. Aber wo deine Gottesbeziehung auch wertvoll ist, weil sie für Andere etwas bedeutet und auch weil sie für Gott selbst wichtig ist, da ist es eine Ehe, die über sich hinaus wirkt.

Wenn der Grund deines Glaubens nicht nur in dir selbst liegt, dann bist du dankbar für Menschen, die ihn dir vorgelebt haben oder dich überhaupt erst zu Jesus geführt haben. Dann weißt du zu schätzen, eine Gemeinde zu haben, die dir eine Heimat gibt. Dann betest du für Menschen um dich und setzt dich für sie ein. Dann verändert dein Glaube die Welt.

Deshalb: **Sag dein „Ja zu Gott“ mit der Liebe im Herzen, die über dich selbst hinausblickt!**

Das können wir von Rut und Boas mitnehmen. Aus der Nacht auf der Tenne. Rut ist nicht zu den jungen, wohlhabenden Männern gegangen, sondern sie hat an ihrem Treueversprechen Naomi gegenüber festgehalten, ist für sie ein Risiko eingegangen und wird auch mit für sie diese Ehe eingehen und Kinder kriegen. Natürlich auch für sich selbst, aber nicht nur für sich selbst. Und Boas hat sie nicht weggeschickt, sondern hat seine eigene Fürbitte erfüllt, seinen Flügel über Rut ausgebreitet und wird es sich was kosten lassen, sie zu lösen.

Wie das abläuft, davon hören wir nächste Woche mehr. Denn zunächst mal ist es nur ein „Ich will“. Noch muss Rut abwarten, ob es tatsächlich für sie und Naomi gut ausgeht, und auch Boas muss noch warten, ob er sein Versprechen überhaupt einlösen kann.

Und so legen sich Rut und Boas nochmal schlafen, unter einer Decke. Es ist immernoch Nacht, aber sie ist gar nicht mehr nervös, sondern zuversichtlich und voller Vorfreude ... verlobt bald.

Amen.